

# Protokoll Webinar „Multimodale Mobilitätsknoten“, 14.10.20

Der Städtebund Webinarreihe „Klimaschutz – Siedlungsentwicklung – Verkehr: bringen wir das zusammen?“

Am 14.10.2020 fand das erste Städtebund-Webinar der Reihe „Siedlungsentwicklung – Klimaschutz – Mobilität – bringen wir das zusammen?“ statt. Im Mittelpunkt stand das Thema der Multimodalen Mobilitätsknotenpunkte. Gemeinsam mit Städten, GemeindevertreterInnen, RaumplanerInnen und Anbietern von Mobilitätslösungen wurden Erfahrungen Handlungsansätze und Herausforderungen für Städte und Stadtregionen ausgetauscht. Dieser Austausch ermöglicht das Voneinander-Lernen und den direkten Kontakt zu Wissensträgern, um auf bereits vorhandenes Wissen aufzubauen und schneller in die Umsetzung zu kommen.

Multimodale Mobilitätsknotenpunkte sind wichtige Drehscheiben um Umstiege zu erleichtern und Stellplätze und Infrastruktur für verschiedene Mobilitätsdienstleistungen zu schaffen. Sie verknüpfen den öffentlichen Verkehr mit Infrastruktur für Radfahren und zu Fuß gehen sowie mit alternativen Angeboten wie Sharing-Diensten (z.B.: Carsharing) und Mikro-ÖV (z.B. Rufbusse).

## Erfahrungen aus dem urbanen Mobilitätslabor UML Salzburg

Das urbane Mobilitätslabor UML Salzburg fördert einen Austausch der Forschung, Gebietskörperschaften und Politik. Ziel ist es durch gezielte Unterstützung Forschung und Innovation in die Praxis zu bringen. Die „Haltestelle 4.0“ ist beispielsweise ein multimodaler Knotenpunkt in Neumarkt- Köstendorf, welcher als Experimentierumfeld mit Sensorik ausgestattet wird, um neue Lösungen im öffentlichen Raum testen und analysieren zu können. So können neue Services, wie etwa innovative Radstellablagen oder Ladeinfrastruktur, ausprobiert werden.

Insgesamt gibt es in Österreich fünf urbane Mobilitätslabore, die Städte unterstützen gemeinsam neue Lösungen zu entwickeln und somit Innovation in die Umsetzung bringen.

## Möglichkeiten multimodaler Knoten im Stadtgebiet von Salzburg

In Salzburg wird das öffentliche Liniennetz in Stadt und Region auf Basis einer aktuellen Pendlerstromanalyse erweitert. Für den Ausbau von multimodalen Mobilitätsknotenpunkten konnten ebenfalls drei Haltestellen identifiziert werden. Ein Austausch mit weiteren Städten ist erwünscht.

Parallel zu den Entwicklungen wird die Bereitstellung von Mobilitätsangeboten in sogenannten „Mobility Points“ in einem Wohnquartier getestet. Auf Basis der bisherigen Erfahrungen wurde ein [Leitfaden für Mobilitätsmanagement im Wohnbau](#) verfasst. Durch die Bereitstellung von alternativen Angeboten, wie Carsharing am Wohnort, sind Abschläge bei der Anzahl der Stellplätze möglich.

Zur erfolgreichen Etablierung der Angebote braucht es lokal Verantwortliche bzw. Betreiber. In Wien und Graz übernehmen die städtischen Verkehrsunternehmen die Betreiberrolle der Mobilitätsknotenpunkte, dies könnte ebenfalls eine Lösung für Salzburg darstellen.

## REGIOtim – Multimodale Knoten im Steirischen Zentralraum

Der Zentralraum Steiermark ist mit knapp 500.000 BürgerInnen in 52 Gemeinden die einwohnerstärkste Region in der Steiermark und räumlich wie auch wirtschaftlich stark mit der Landeshauptstadt Graz verknüpft. In der regionalen Entwicklungsstrategie ist Mobilität einer von vier Schwerpunkten. Ziel ist es eine bedarfsorientierte Mobilität umzusetzen und das soll unter anderem durch die Etablierung von multimodalen Knotenpunkten geschehen.

Um ein multimodales Angebot zu schaffen wurde das [TIM-täglich intelligent mobil-Konzept der Stadt Graz](#) in die Region geholt. Die [Kriterien wurden für regionalen Standorte](#) adaptiert und eine Potentialanalyse durchgeführt. Wichtig ist insbesondere ein Mindestmaß an Bevölkerungsdichte im unmittelbaren Umfeld der Station und die Bereitschaft der Gemeinde aktiv mitzuwirken. Derzeit befinden sich elf TIM Standorte in der Umsetzung, der erste wurde in Hartberg bereits Anfang 2020 eröffnet.

Die [Mobilitätsknotenpunkte in der Region](#) vernetzen das öffentliche Mobilitätsangebot mit flexiblen Mobilitätsangeboten, wie Carsharing, Mikro-ÖV, Ladeinfrastruktur, Abstellflächen und weitere Services. Die Gemeinde ist auf lokaler Ebene für das Angebot zuständig und der Betreiber des Carsharing-Angebotes. Die Buchungsplattform, die technische Infrastruktur und der Support werden für TIM-Angebote gemeinsam organisiert, nur der Energieversorger der E-Fahrzeuge hängt von der jeweiligen Region ab. Die bisherige Umsetzung wurde sowohl durch EU-Förderungen als auch Regionalförderungen unterstützt.

Der nächste Schritt ist die bessere Vernetzung der TIM-Angebote untereinander in ganz Österreich und mit weiteren öffentlich zugänglichen Angeboten (ÖV bis Sharing Angebote).

## Multimodale Mobilität – Radfahren verbindet

Um in Vorarlberg den öffentlichen Verkehr mit weiteren Mobilitätsservices, wie E-Carsharing und Radinfrastruktur zu verbinden und somit alle Wege von Tür zu Tür abzudecken, werden Mobilitätsangebote über sogenannte [VMOBIL](#)-Stationen

verbunden und können in ganz Vorarlberg einheitlich über den Verkehrsverbund gebucht werden.

50% der VorarlbergerInnen erreichen mit dem Fahrrad in 10 Minuten oder weniger eine Haltestelle, an der zumindest alle 20 Minuten ein Bus oder Zug hält. Der Radverkehr wird auf mehreren Ebenen unterstützt und bei den Stationen mit dem ÖV verknüpft. Es wurden und werden Doppelstockanlagen für Fahrräder im direkten Umfeld zur Bahn aufgestellt. Diese Fläche beinhaltet ebenfalls einen Bereich für Sonderräder wie Lastenräder. Zusätzlich setzt man auf weitere Maßnahmen wie Bikesharing, die Erweiterung der Mitnahmekapazitäten in Zügen und 2018/2019 gab es eine Förderung zur Anschaffung von Falträdern.

Zusätzlich stehen bereits an mehreren Bahnhöfen [Fahrradboxen](#) zur Verfügung die teilweise mit Ladeinfrastruktur ausgestattet sind und sowohl kurz- als auch langfristig reserviert werden können. In Rankweil gibt es beispielsweise 52 Boxen, 60 in Lustenau und 32 in Hohenems. Die Boxen sind im Umfeld der Bahnsteige gut erreichbar aufgestellt und können über ein elektronisches Schließsystem genutzt werden. Für Sicherheit sorgen sowohl Kameras als auch Security-Mitarbeiter. Die Investitionskosten werden zwischen der ÖBB, dem Land und der Standortgemeinde aufgeteilt. Mit der ÖBB wurde daher bei der Planung und Umsetzung eng zusammengearbeitet. Den Betrieb übernimmt VMOBIL.